

## Stationen des Abstiegs der UBS

**3. 5. 2007** Die UBS verkündet für das erste Quartal einen Gewinn von 3,3 Milliarden Franken. Gleichzeitig spürt auch sie die Krise am amerikanischen Immobilienmarkt. Der Einbruch führt in ihrem Hedge-Fonds Dillon Read Capital Management (DRCM) zu einem Verlust von 150 Millionen Dollar. Der Fonds wird in die Investmentsparte überführt. Dabei entstehen weitere Kosten von rund 300 Millionen Dollar.

**6. 7. 2007** Vorstandsvorsitzender Peter Wuffli tritt überraschend zurück. Nachfolger wird Marcel Rohner. Verwaltungsratspräsident Marcel Ospel kündigt an, noch drei weitere Jahre im Amt zu bleiben.

**14. 8. 2007** Die UBS hat mit 5,6 Milliarden Franken ein über Erwartungen gutes Quartalsergebnis vorgelegt. Allerdings verunsichert die Bank die Märkte mit einem diffusen Ausblick auf das zweite Halbjahr. Einige Analysten sprechen von „einer Art Gewinnwarnung“.

**1. 10. 2007** Die Bank nennt einen vorläufigen Abschreibungsbedarf für das dritte Quartal von vier Milliarden Franken. Finanzvorstand Clive Standish und der Chef der Investmentbank, Huw Jenkins, müssen gehen.

**30. 10. 2007** Im dritten Quartal entstand ein Verlust von 726 Millionen Franken. Die Abschreibungen erreichen sogar 5,3 Milliarden Franken.

**10. 12. 2007** Die UBS steuert auf den ersten Jahresverlust ihrer Geschichte zu. Das Institut muss zusätzlich 11,2 Milliarden Franken im amerikanischen Subprime-Segment abschreiben. Gleichzeitig gibt die Bank bekannt, dass sich zwei ausländische Großinvestoren beteiligen: Der Staatsfonds GIC aus Singapur steigt mit elf Milliarden und ein weiterer Investor aus dem Nahen Osten mit zwei Milliarden Franken ein. Ospel lehnt in einem

Gespräch mit der F.A.Z. persönliche Konsequenzen ab.

**30. 1. 2008** Der Konzernverlust für das vierte Quartal erreicht 12,5 Milliarden Franken. Als Folge des Missmanagements von Hypotheken in Amerika steht unter dem Strich 2007 ein Verlust von 4,4 Milliarden Franken oder umgerechnet 2,7 Milliarden Euro.

**27. 2. 2008** Die Aktionäre stimmen der Kapitalerhöhung um 13 Milliarden Franken zu, die den beiden neuen Aktionären ab März 2010 einen Anteil von rund zehn Prozent an der UBS sichern.

**1. 4. 2008** Die Bank muss weitere 19 Milliarden Franken oder umgerechnet 12,1 Milliarden Euro abschreiben. Für das erste Quartal fällt ein Verlust von mehr als 12 Milliarden Franken an. Zur neuerlichen Kapitalstärkung wird für die Generalversammlung am 23. April eine Kapitalerhöhung mit Bezugsrecht der Aktionäre über rund 15 Milliarden Franken beantragt. Ospel, der als Hauptverantwortlicher für das Fiasko gilt, gibt seinen Verzicht auf eine Wiederwahl im April bekannt. Nachfolger wird Chefjurist Peter Kurer.

**7. 5. 2008** Die Bank kündigt an, bis Mitte kommenden Jahres 5500 Stellen zu streichen. Im Investmentbanking sollen bis Ende 2008 bis zu 2600 der knapp 22 000 Arbeitsplätze entfallen. Schon im Vorjahr waren dort 1500 Stellen abgebaut worden.

**16. 6. 2008** Amerikanische Behörden verdächtigen die UBS, für Steuerbetrüger in den Vereinigten Staaten tätig geworden zu sein. Ansatzpunkt ist der Prozess gegen den ehemaligen UBS-Kundenberater Bradley Birkenfeld, der dem russischen Milliardär Igor Olenicoff zur Steuerflucht verholfen haben soll. Im weiteren Verlauf fordern die Amerikaner die Herausgabe von Daten weiterer möglicher Steuersünder.

(2. Juli). Kurer kündigt im November 2008 die mögliche Weiterleitung von Kundendaten an die amerikanischen Steuerbehörden an.

**8. 8. 2008** Die UBS kauft von Anlegern in den Vereinigten Staaten angesichts zivilrechtlicher Betrugsklagen illiquide Auktionsanleihen im Wert von 19 Milliarden Dollar zurück.

**3. 10. 2008** Die UBS will bis zum Jahresende weitere 2000 Stellen streichen. Die Zahl der Mitarbeiter im Investmentbanking wird demnach auf 17 000 zurückgehen.

**16. 10. 2008** Die Regierung in Bern kommt der UBS zu Hilfe. UBS, Regierung und Nationalbank (SNB) treffen folgende Vereinbarungen: Die Großbank darf bis zu 60 Milliarden Dollar an problembehafteten Papieren und zusätzlichen Wertschriften in eine Zweckgesellschaft auslagern. Sie stellt dafür bis zu sechs Milliarden Dollar Eigenkapital bereit. Die SNB gibt ein Darlehen über 54 Milliarden Dollar und wird Alleineigentümerin der Zweckgesellschaft. Die Schweizer Steuerzahler finanzieren das UBS-Kapital in der Zweckgesellschaft über eine Staatsbeteiligung an der Bank von sechs Milliarden Franken (5,3 Milliarden Dollar).

**9. 11. 2008** Der ehemalige Vorstandsvorsitzende Peter Wuffli verzichtet auf insgesamt zwölf Millionen Franken (acht Millionen Euro) Boni und Abgangsschädigungen.

**13. 11. 2008** Im Steuerstreit mit den Vereinigten Staaten suspendiert die UBS ihr Vorstandsmitglied Raoul Weil vom Dienst. Auch Marcel Ospel verzichtet zusammen mit seinen beiden damaligen Verwaltungsratskollegen Stephan Haeringer und Marco Suter auf Zahlungen von insgesamt 33 Millionen Franken (rund 21 Millionen Euro).

Quelle: F.A.Z.-Archiv, Hans-Josef Susenburger, Stand 4. Januar 2009

FAZ 5. 1. 2009